

Sonderschulung aktuell [Teil 1] : eine Vorbereitung fürs Leben

Autor(en): **Gähwiler, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **42 (1982-1983)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356707>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Vorbereitung fürs Leben

Martin Gähwiler, Davos

1. Der Unterricht

Das Klassenbild kann sich von Jahr zu Jahr sehr stark verändern. Nachdem ich während zwei Jahren eine homogene Gruppe von 10 bzw. 8 Schülern hatte, die ich gemeinsam unterrichten konnte, habe ich heuer mit 11 Schülern in 5 Jahrgängen eine grosse leistungsmässige und altersmässige Streuung. Einerseits sind das Schüler mit Primarschulniveau, die in der Primarklasse sozial — oder als Ausländerkinder sprachlich — Schwierigkeiten hatten und die es gilt, auf den Unterricht in die Realschule vorzubereiten. Ein Schüler kommt aus der heilpädagogischen Sonderschule und bedarf einer entsprechenden Förderung. Daneben die vier Senioren der Klasse im 9. und 10. Schuljahr, die es auf Berufswahl und Berufswelt vorzubereiten gilt. Und schliesslich die übrigen Hilfsschüler, die z.T. sehr individueller Aufbauarbeit bedürfen. Im Rechnen beispielsweise laufen vier Programme parallel, wobei auch innerhalb der Gruppe verschiedenen Anforderungen Rechnung getragen wird. Zu Recht verfügt der Heilpädagoge über viel Freiheit im Lehrplan und in der Auswahl der Lehrmittel. So bin ich stets auf der Suche nach neuen Lehrmitteln und Lehrmethoden, um den Unterricht effektiver zu gestalten und ihn den wechselnden Bedürfnissen anzupassen. Die Freiheit im Lehrplan ermöglicht mir aber auch, die Interessen und Impulse der Schüler in starkem Masse zu berücksichtigen und schülerorientiert zu arbeiten. Ich habe auch die Chance, den musischen Fächern viel Zeit einzuräumen: die Schüler durch Musik, Rhythmik, Zeichnen, Basteln, Handarbeit, Spiel und durch gezielte soziale Übungen in ihrem

Selbstbewusstsein zu stärken, Wahrnehmung und Umweltbewusstsein zu fördern und situationsgerechtes Verhalten zu trainieren. In besonderem Masse ist in der Hilfsschule nicht allein die Wissensvermittlung unser Ziel, sondern ebenso sehr die soziale Erziehung und die Integration in die Volksschuloberstufe oder ins Erwerbsleben.

2. Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit der Kollegen innerhalb der Hilfsschule, aber auch zwischen Primar-, Real- und Hilfsschullehrern scheint mir ausserordentlich wichtig: das gemeinsame Besprechen von Problemkindern und -situationen, Fragen der Einweisung, der Klasseneinteilung, gemeinsamer Aktivitäten usw., vor allem auch die gegenseitige Ermutigung, wenn einer mal fast verzweifelt an einem schwierigen Schüler.

Weil ich die Oberstufe unterrichte, ist mir die Begegnung mit den Reallehrern wichtig. Ich nehme deshalb an den regelmässigen Stufensitzungen der Kollegen teil. Fragen der Berufswahlvorbereitung können gemeinsam erörtert werden, stufenspezifische Anlässe (Schulweihnachtsfeier, Tanzabend, Sporttag, Theaterbesuch usw.) werden gemeinsam organisiert. Ich bin stets über Schulfragen der Oberstufe orientiert, und ich erhalte Rückmeldungen über Hilfsschüler, die in die Realschule übergetreten sind. Zusammenarbeit auch im Turnunterricht, wo ich mit einer Realklasse nach Knaben und Mädchen aufteile.

Das jährliche Schullager der Hilfsschulen führen Mittel- und Oberstufe meistens gemeinsam durch. Rücksichtnahme auf die Jüngeren, Erlebnisse der Gemeinschaft über die Klassengrenze hinaus, das Kennenlernen der späteren Mitschüler sind u.a. die positiven Aspekte eines gemeinsamen Lagers.

3. Was geschieht mit den Hilfsschülern, die aus der Schule austreten?

Für die vergangenen vier Jahre, die ich in Davos tätig bin, habe ich eine kleine Aufstellung gemacht über die austretenden Schüler. Der Überblick kann nicht repräsentativ sein für den ganzen Kanton, zeigt aber doch ein ermutigendes Bild.

Schuljahre 1978/79 bis 1981/82

Austretende	27
Übertritt in eine andere Schule	13
Realschule	10
Berufsschule für geistig Behinderte	1
Heimeinweisung	1
Privatschule	1
Berufslehre	5
Anlehre	4
(Landwirt, Koch, Coiffeur, Bau- schlosser/San. Install. Baufacharbei- ter, Autolackierer, Betriebsangestell- ter RhB)	
ohne Lehre	5
(Hilfsarbeiter Druckerei, Wäscherei, RhB, Warenhaus, Buffettochter)	

Obschon angemerkt werden muss, dass noch nicht alle die Lehre und die Abschlussprüfungen bestanden haben, ist beachtlich, dass der grössere Teil derjenigen, die aus der Hilfsschule ins Erwerbsleben austreten, einen Beruf lernen können. Bisher war es uns (d. h. Eltern, Berufsberater und Lehrer) immer möglich, für jeden Schulabgänger eine Lehrstelle zu finden, sofern der Schüler die geistigen und körperlichen Voraussetzungen und den Willen dazu erbracht hat. Beachtlich ist im weiteren die grosse Zahl derjenigen, die die Schullaufbahn in der Realschule abschliessen. Dies ist bei uns dank guter Zusammenarbeit und Entgegenkommen seitens der Reallehrer möglich. Mit

dem weitverbreiteten Vorurteil, dass ein Hilfsschüler kaum Chancen für einen Beruf habe, muss jedenfalls gründlich aufgeräumt werden. Die Grenzen in der Berufsfindung setzt (in der gegenwärtigen Wirtschaftslage!) nicht der Stempel «Hilfsschüler», sondern es sind die individuellen Grenzen des Schülers. Schnupperlehren und verständnisvolle Lehrmeister gewährleisten auch unsern Schülern einen guten Einstieg ins Erwerbsleben. Ganz abgesehen davon hängt das persönliche Wohlbefinden eines jungen Menschen nur begrenzt oder gar nicht davon ab, ob er eine Berufslehre machen kann oder nicht. Eine positive Lebenshaltung zu fördern ist unser höchstes Ziel.

«Eichhörnli» und «Delphine»

Heidi Lanz, Dorothe Schopferer
Kinderheim GOTT HILFT, Scharans

Abteilung für lernbehinderte Sonder-
schüler und Abteilung für sprachbehin-
derte Normalschüler

Um 08.30 Uhr beginnen wir mit dem gemeinsamen Singen unseren Schulalltag. Nach einer halben Stunde gehen wir in den einzelnen Klassen an die Arbeit: Die Oberstufe hat das Realthema «Jura» abgeschlossen und beschäftigt sich zur Zeit mit dem Thema «Glas» — Glas als Baustoff, Glas als Material im Kunsthandwerk, Glas zum Bemalen ... In der Unterstufe erleben die Kinder unter anderem, wie Felix Weizen, Milch, Eier, Salz und Zucker zu einem Pfannkuchen verarbeitet. Im Therapiezimmer wird Laut um Laut und Buchstabe um Buchstabe erarbeitet und eingeführt. Auch für viele fehlende Begriffe schafft die Logopädin Erfahrungsmöglichkeiten.